

der hier aufgeworfenen Frage nach der Gleichgültigkeit des Gegenstandes zum Erkenntwerden ist zu sagen: nur die eigentlichen „Gegenstände“, also Dinge und auch Pflanzen, sind gleichgültig, nicht aber Personen und in minderem Maß Tiere, weil sie um das Erkenntsein wissen können. Daß dagegen „die Bäume, die Sträucher, die Blumen und das Gras, die Steine, die Sonne, der Mond und die Sterne“ danach verlangen, daß mit ihnen und von ihnen gesprochen wird, das dürfte doch wohl eine Vergegenständlichung menschlichen Verhaltens in die Dinge sein, die in Mythos und Märchen am Platze ist. Ein Diskussionsprotokoll über Klugheit und Weisheit zeigt N. Hartmann als Lehrer, der zu eigenem Denken anregt. Th. Ballauf hat eine reichhaltige Bibliographie der Werke von und über N. Hartmann beigetragen. — Aus der Gesamtheit der Arbeiten gehen Vorzüge und Grenzen der Philosophie Hartmanns deutlich hervor. Vorzüge sind seine Genauigkeit, seine Nähe zum Phänomen, seine Zurückhaltung gegenüber allzukühnen Spekulationen. Die Grenzen liegen in der gleichen nüchternen Anlage, die ihm mehr zur Erforschung der sachlichen und allgemeinen Kategorien geeignet machte, ihm dagegen trotz seiner Werke über die Ethik und über den objektiven Geist das Personhaft-Geistige und eigentlich Menschliche, das Existenzielle, fast ganz verschloß.

A. Brunner S.J.

Christliche Philosophie. Von Alois Dempf. (324 S.) 2. Aufl. Bonn 1952, Buchgemeinde.

Indem Dempf den Inhalt der christlichen Philosophie im Sinne einer realistischen Metaphysik und Ethik, Gemeinschafts- und Geschichtsphilosophie, d. h. einer rechten Lehre von Gott und Welt, von Gott und Mensch, eines rechten Verhältnisses von Gott und Mensch mit ihren sittlich-religiösen Konsequenzen herausarbeitet, vermeidet er in der großen Linie die Vermischung von Wissen und Glauben, die in den neuzeitlichen Versuchen solcher Art schon manche Verwirrung angerichtet hat. Mit Recht betont er gerade für die heutige Zeit die Einsicht in eine rechte Gesellschaftsordnung und in die Lage der heutigen Christenheit. Das Buch ist dem Andenken der Märtyrerphilosophen Kurt Huber, Alfred Delp, Paul Ludwig Landsberg, Johannes Maria Verweyen, Edith Stein gewidmet. Wir wünschen dem Buch eine weitere Auflage in einer kürzeren Spanne als die zweite von der ersten trennt.

H. Meyer

Einführung in die Philosophie. Von W. A. Sinclair. Übertragung von Oswald Nostiz. (180 S.) Stuttgart 1950, W. Kohlhammer. DM 6,60.

Ein lebendiges, leichtverständliches und spannendes Büchlein; leider antwortet es nicht genügend auf die Frage: was ist Philo-

sophie? Der Verfasser wählt einen Gedanken aus der Erkenntniskritik: ob wir die Welt unmittelbar erkennen, und sagt in Nebenbemerkungen, daß die vorgeführte Art, diesen Gedanken zu untersuchen, kennzeichnend sei für die Philosophie.

Er versucht, das Philosophieren dem Leser nahezubringen, weniger aber der Sache gerecht zu werden. Einige Erkenntnisse, nämlich wie Meinungsverschiedenheiten sich erklären und nach wahr und falsch unterscheiden lassen, sind wertvoll für das alltägliche Denken.

H. Stehmanns S.J.

Schöne Literatur

Schule des Lesens. Von Alois Winklhofer. (208 S.) Ettal 1953, Buchkunstverlag. Kart. DM 6,30; Ln. DM 8,40.

Trotz der vielgehörten Behauptung, der heutige Mensch lese keine Bücher mehr, zeigen Buchproduktion und Buchhandel, daß noch immer viel gelesen wird. Es gibt noch in allen Ständen und Altersstufen Menschen mit Lesehunger und Freunde der Bücher. Aber wissen all diese Liebhaber der Bücher zu lesen? Man kann sehr daran zweifeln, wenn man einige Erfahrung auf diesem Gebiete hat. Wir glauben, daß nicht nur den Jungen, sondern auch den andern ein Buch über die Bücher und das Bücherlesen willkommen sein kann. Der Passauer Hochschul-lehrer führt mit großer Frische und Unmittelbarkeit durch die vielfältigen Fragen, die sich hier auftun. Nie wird er langweilig und nie lehrhaft. Man spürt dem Buch an, daß es von einem geschrieben ist, der selbst ein großer Freund der Bücher ist und über eine erstaunliche Breite an Leseerfahrung verfügt. Die drei großen Teile des Buches sind: I. Von der Auswahl der Lektüre. II. Von der Technik des Lesens. III. Von der Kunst der Würdigung. Welche Fülle von Anregungen sich in den 64 Kapiteln entfaltet, das stellt der Leser am besten selbst fest. Besonders seien Studierende, Lehrer, Erzieher und Geistliche auf das ansprechende Werk aufmerksam gemacht.

F. Hillig S.J.

In diesen Kreisen. Roman. Von François Mauriac. Illustrationen von Werner Labbé. (259 S.) Düsseldorf, Bastion-Verlag. Gln. DM 5,80.

Der Roman schildert den Verrat an einer Jugendfreundschaft. Bruder und Schwester opfern den Freund, um zu den wohlhabenden, unnahbaren Familien der Handelsstadt Zutritt zu erlangen. Die innere Leere und Fäulnis „dieser Kreise“ wird mit beißender Ironie geschildert. Das Andenken an den Jugendfreund wirkt indes mahnend und läuternd in das Leben der Geschwister hinein, wenn auch das Auftauchen des Verschollenen am Ende des Romans offenbart, daß die „göttlichen Gestalten“ der Jugend nie mehr

wiederkehren. Das ist wohl die tiefste Aussage dieser Dichtung. Man mag dafür in Kauf nehmen, daß der Schluß selbst reichlich gekünstelt wirkt. Auch sonst kann der Roman nicht verleugnen, daß er bereits im Jahre 1921 erschien (unter dem französischen Titel *Préséances*), zumal er so stark der Zeitkritik verhaftet ist. F. Hillig S.J.

Denn du kannst weinen. Erzählung. Von François Mauriac. (141 S.) Heidelberg 1953, Drei-Brücken-Verlag. Gln. DM 7,80.

Feindschaft brütet über den engen, dumpfen Verhältnissen des bescheidenen Adelsitzes: der Vater ist degeneriert, das Kind belastet, der Haß der Mutter macht den Schloßbewohnern das Leben zur Hölle. (Dabei sagen sie immer „meine Liebe“!) Mitten darin das Martyrium des Knaben, des „Schmutzfinken“ (Le Sagouin lautet der französische Titel), der vergebens nach ein bißchen Liebe hungert. — Als Mauriac 1952 den Nobelpreis für Literatur erhielt, hat er in seiner Rede gesagt: „Wer von dem Bösen erfaßt ist, ist es auch von der Reinheit, von dem Kindsein. Es tut mir leid, daß die Kritiker und die allzu hastigen Leser die Stellung des Kindes in meinen Romanen übersehen. Mein Kindertraum bildet den Schlüssel zu all meinen Büchern.“ In diesem Meisterwerk der Psychologie und der Erzählkunst ist die Wahrheit dieser Behauptung mit Händen zu greifen. Durch die Anwesenheit dieses gehemmten und gequälten Kindes wird das Buch, in dem fast nur das Niedere im Menschen sich offenbart, zu der erschütterndsten Predigt von der Liebe, die man sich denken kann. F. Hillig S.J.

Die jungen Löwen. Roman. Von Irwin Shaw. (768 S.) Stuttgart-Hamburg o. J., Scherz & Goverts, Geb. DM 16,80.

Der vorliegende Roman behandelt das Schicksal von vier Soldaten aus dem zweiten Weltkrieg. Es sind zwei Amerikaner und zwei Deutsche: Der Feldwebel Diestel und der Leutnant Hardenburg und die beiden Amerikaner Michael und Noah. Der Schauplatz des Geschehens deckt sich mit den großen Kriegsschauplätzen dieses furchtbaren Ringens. Es sind Dinge aufgezeichnet, Haltungen und Handlungen, die nicht vergessen werden dürfen. Die ganze Breite menschlicher Möglichkeiten tut sich auf: Idealismus, Patriotismus, echter Glaube und echter Fanatismus, daneben Kleinheit und Gier, Erbärmlichkeit und Verrat.

Das Buch ist überholt durch „Die Nackten und die Toten“ von Norman Mailer und reicht an dessen Erzählerkunst nicht heran. Man fragt sich, müssen solche Bücher geschrieben, und vor allem, müssen sie so geschrieben werden? Der Mensch zeigt nur in den seltensten Fällen noch eine Spur von Gottes Ebenbild. Im letzten Grunde ist er ganz Trieb, ganz Gier — fast ganz Tier.

Es bestehen stärkste Bedenken, ein solches Buch in eine Bibliothek einzustellen, und wenn man bedenkt, daß unsere junge Generation diese Schlafzimmer- und Bordellscenen liest, möchte man erschrecken. Dieser neue Realismus will uns gar nicht gefallen — und die Reklame dafür erst recht nicht.

G. Wolf S.J.

Die Lehrer. Von C.P. Snow. (501 S.) München 1952, Kurt Desch. DM 15,50.

„Die Lehrer“ eines Collegs in Cambridge suchen sich schon während der Todeskrankheit ihres Masters über die Wahl des Nachfolgers zu einigen. Es entstehen zwei Parteien, die sich mit immer größerer Bitterkeit voneinander entfernen und um die wenigen unentschiedenen oder halbentschiedenen Stimmen ringen. Sachliches und Persönliches kämpft miteinander. Der Roman entfaltet das wendungsreiche Geschehen. Der Lehrerberuf, die Studenten, die geistige Welt, in der sie leben, stehen ganz am Rand oder werden überhaupt nicht berührt. Man kann auch nicht sagen, daß die einzelnen Persönlichkeiten in voller Klarheit als Träger ewig-menschlicher Werte oder in ewig-menschlicher Auseinandersetzung dargestellt werden. Es ist mehr das Vordergrundig-Zufällige, was in dramatischem Ablauf geschildert wird, Edles, Eigensüchtiges, Häßliches. Am meisten befriedigt in diesem mittelmäßigen, von der Kritik zu sehr gefeierten Roman das innere Ringen und Siegen des unterlegenen Anwärter, des Senior-Tutor Jago, eines Menschen mit tiefen Gefühlen, aber auch von leidenschaftlichem Stolz. H. Becher S.J.

Mörder vor dem Anruf. Roman. Von Guido Piovene. (266 S.) Aus dem Italienischen. Graz-Wien-Altötting 1953, Verlag Styria. Ln. DM 11,80.

Angst, Ekel und Verzweiflung — nach existentialistischer Philosophie die Grundelemente des Lebens — gären in den Menschen, die Piovene in seinem Roman mit einer gerade im Hinblick auf diesen Mittelpunkt überraschenden Klarheit und Stärke gestaltet. Aus den Konflikten zwischen Liebe und Abscheu, vor allem in dem Zueinander und Gegeneinander zweier Menschen, die durch die Ehe, das „Gefäß der Angst“, verbunden sind, scheint es keinen anderen Weg zu geben als den zu Tod und Vernichtung; er treibt aber zu neuer Verzweiflung, weil er nicht aus den Konflikten heraus, sondern immer tiefer in sie hineinführt.

Giovanni Dorigo und seine Frau sind aus Schwäche mit sich selbst und miteinander zerfallen — und Dorigos Angst treibt ihn zu innerlich unehrlichen Handlungen, die die Katastrophe nur hinausschieben können, damit aber um so zwingender herbeiführen müßten. Das Schicksal dieses Ehepaares umrahmt die Darstellung von vier anderen Le-